

sie ihre nur in Maschinschrift vorliegende Dissertation: Die Reinhardtsbrunner Briefsammlung aus dem 12. Jh. (Berlin 1944) als Grundlage benutzen konnte. Das Manuskript ist nunmehr abgeschlossen und wird demnächst in den Druck gehen.

Die Arbeiten an der Tegernseer Briefsammlung waren in diesem Jahr dadurch etwas gehemmt, daß der Bearbeiter Dr. H. Plechl sich von Berlin nach Freiburg umhabilitierte. Doch konnte er mit Hilfe der von ihm angelegten und systematisch geordneten Sammlung des Wortschatzes daran gehen, die Stilgewohnheiten derjenigen Briefgruppen zu ermitteln, deren Absender bekannt sind, um so Vergleichsmöglichkeiten für die große Zahl der Briefe zu erhalten, in denen die Absender nur mit Initialen oder überhaupt nicht genannt sind. Diese Methode hat sich schon insofern bewährt, als es danach möglich war, eine ganze Anzahl von Lesungen und Ergänzungen bei P e z und in den sonstigen älteren Drucken und Abschriften zu eliminieren und durch Konjekturen zu ersetzen, die dem Stil des gleichen Verfassers oder, soweit schon feststellbar, der gleichen Verfassergruppe gemäß sind. Für etwa 200 Briefe wurde die Textherstellung bereits vorläufig abgeschlossen und zugleich die Regesten zu diesen Stücken ausgearbeitet; daneben wurde auch die Sammlung der Literatur zu den einzelnen Briefen vervollständigt, was allerdings in Freiburg bei dem Fehlen der Literatur zur bayerischen Landesgeschichte noch auf Schwierigkeiten stößt.

Die Edition des Registers Friedrichs II. konnte im Berichtsjahr auf eine ganz neue Ebene erhoben werden, da es gelang, die schon lange gesuchten, seinerzeit auf Veranlassung von Herrn S t e n g e l hergestellten Originalfilme der Neapeler Hs. aufzufinden. Diese Filme wurden dann durch das Istituto di Patologia del Libro in Rom unter Leitung von Prof. Gallo in so vortrefflicher Weise vergrößert, daß damit tatsächlich ein nahezu vollwertiger Ersatz für das verlorene Original geschaffen ist. Ein Exemplar der Vergrößerung wurde daher dem Direktor des Staatsarchivs Neapel, Conte F i l a n g i e r i, im Namen der MG. überreicht. Das andere Exemplar dient nun als Arbeitsgrundlage für Dr. W. H a g e m a n n, der bereits feststellte, daß mit seiner Hilfe in fast allen Fällen die Entscheidung über die zwischen S t h a m e r und H e u p e l strittigen Lesarten getroffen und sogar an manchen, von den früheren Forschern nach dem Original als unleserlich bezeichneten Stellen die Lesung ermöglicht werden kann. Auch die Schreiberhände, deren Feststellung bisher große Schwierigkeiten machte, lassen sich an Hand der neuen Photokopie in den meisten Fällen identifizieren, was für die Kanzleigeschichte Friedrichs II. von größter Bedeutung sein wird. So